

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 60.

Dienstag, den 4. August 1818.

Einzug Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Rainer in Venedig.

Der 7. Juni gewährte uns ein großartiges Schauspiel, welches jeden Fremden überrascht, und die Einheimischen, so oft es Statt hat, an die Eigenthümlichkeit ihrer Wunderstadt lebendig erinnert. Unser Vicekönig Rainer hielt seinen feyerlichen Einzug längs der mit Wasser gepflasterten Strasse, des großen Kanals, unter den Freudenbezeugungen des Volkes, und dem Geläute aller Glocken. Der Ankunft des Herrschers geht ein schwarz wimmelnder Schwarm von Gondeln vorher, die ihm nach Fusina entgegen ruderten. Alles drängt sich erwartungsvoll an die mit Teppichen behangenen Fenster. Es zeigen sich einzelne geschmückte Fahrzeuge mit bunt geschmückten Ruderern. Endlich schwimmen in stolzer Pracht und Ordnung festliche, geräumige Zelte von seidenen und goldgewirkten Stoffen daher. Man ruft und winkt mit weißen Tüchern von den Fenstern herab, wo nur der Aufzug vorüber fährt. Dazwischen mischen sich der tausendfältige Ruderschlag unten, der Kanonendonner auf dem kleinern Markusplatz, und die Glocken auf den Thürmen. Es ist ein herrlicher Anblick, diese manigfaltige Saat von Fahrzeugen, womit das Wasser bedeckt ist, dieses taktmäßige Bewegen und Leben, dieses verworrene, und doch sichere Fortgleiten des Ganzen von einer Altane am großen Kanal zu überschauen. Den eigentlichen Zug eröffnete der Befehlshaber des Hafens, welchem zwei bewaffnete Fahrzeuge folgten. Dann kam ein Peste mit türkischer Mu-

eine Handschrift. Sie können einen bessern Gebrauch davon machen, wenn sie es den armen Abgebrannten selbst geben; sie können damit ihre Geschäfte wieder in Ordnung bringen und ich kann dann nach Herzenslust schlafen. — Her. v. ** konnte diesen Mann von seinem Vorsatz nicht abstehen machen, folgte dem Rath des Schmidts und hatte das Vergnügen, das Glück einiger Personen nach einiger Zeit wieder blühen zu sehen.

Neuerfundene Nachtlampe.

Zu London hat man eine neue Nachtlampe erfunden. Sie besteht aus einem Platinafaden, der schneckenförmig um einen Lampendocht gewunden wird, welcher in Weingeist steht. Man zündet nun den Docht an, und wenn dieser den Platinafaden bis zum Rothwerden erhitzt hat, löscht man die Lampe aus; dann behält der Platinafaden in dem Weingeist seine Leuchtbarkeit, so lange noch etwas Alkohol vorhanden ist. Eine Unze davon reicht hin, um 16 Stunden Licht zu erhalten.

R ä t h s e l.

Die Weisheit geht oft auf meinem Felde spazieren, oft aber auch beschmugen ihre Feinde mein Lilien Gesicht. Veru enthält nicht so viel Schätze als ich. ich verschaffe Unsterblichkeit. Ich trage die Farbe des Tages und der Nacht; ich bin der Redner der Herzen und der Vertraute der Liebe; meine stumme Sprache drückt die geheimsten Wünsche aus. Leser! du siehst mich in diesem Augenblicke an, solltest du mich noch nicht kennen?

Auflösung der Charade in No 58.

Immergrün.

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 60.

Dienstag, den 4. August 1818.

Einzug Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Rainer in Venedig.

Der 7. Juni gewährte uns ein großartiges Schauspiel, welches jeden Fremden überrascht, und die Einheimischen, so oft es Statt hat, an die Eigenthümlichkeit ihrer Wunderstadt lebendig erinnert. Unser Vizekönig Rainer hielt seinen feyerlichen Einzug längs der mit Wasser gepflasterten Strasse, des großen Kanals, unter den Freudenbezeugungen des Volkes, und dem Geläute aller Glocken. Der Ankunft des Herrschers geht ein schwarz wimmelnder Schwarm von Gondeln vorher, die ihm nach Fusina entgegen ruderten. Alles drängt sich erwartungsvoll an die mit Teppichen behangenen Fenster. Es zeigen sich einzelne geschmückte Fahrzeuge mit bunt geschmückten Ruderern. Endlich schwimmen in stolzer Pracht und Ordnung festliche, geräumige Zelte von seidenen und goldgewirkten Stoffen daher. Man ruft und winkt mit weißen Tüchern von den Fenstern herab, wo nur der Aufzug vorüber fährt. Darenin mischen sich der tausendfältige Ruder Schlag unten, der Kanonendonner auf dem kleineren Markusplatz, und die Glocken auf den Thürmen. Es ist ein herrlicher Anblick, diese manigfaltige Saat von Fahrzeugen, womit das Wasser bedeckt ist, dieses taktmäßige Bewegen und Leben, dieses verworrene, und doch sichere Fortgleiten des Ganzen von einer Altane am großen Kanal zu überschauen. Den eigentlichen Zug eröffnete der Befehlshaber des Hafens, welchem zwei bewaffnete Fahrzeuge folgten. Dann kam ein Pöste mit türkischer Mu-

ft, ein Kahn mit dem Befehlshaber des Seewesens, ein anderer für die Kammerherrn, ein dritter in Parade für den Obersthofmeister, und jetzt die prächtige Pecte für den Vizekönig, nebst dem Gouverneur Grafen v. G o e ß, den Generalen St. Julien und Chasteler. Darauf folgten zwey Peoten mit der Ehrenwache vom hiesigen Adel. — Den Tag darauf wurden die Kaufläden in der Mezeria auf das Reichste und Geschmackvollste ausgeziert; was auch bloß in einer Stadt wie Venedig ein reizendes Aussehen gewinnen kann, da man sich in den engen Gassen von den ausgestellten Erzeugnissen des menschlichen Fleißes mit Verwunderung ganz umgeben sieht. Der hohe Gast ging des Nachts, als alles von Kronleuchtern erhellt war, zweymal auf und nieder. Zugleich war, so wie am Abend seiner Ankunft, der Martusplatz beleuchtet. Am 10. gab man ihm ein Fresco, d. h. fuhr in dem Abendkühle mit Gefolge in dem beschriebenen prächtigen Aufzug, von einer Menge Gondeln begleitet, auf dem großen Kanal, und übersah darnach selbst von der Post herab das großartige Wasserfest. Bei solchen Gelegenheiten kann man am besten die gerühmte Geschicklichkeit der hiesigen Ruderer bewundern, welche bey dem allgemeinen Gewirre durch den versperrten Pfad den sichern Ausweg finden, und dicht an andern Gondeln, ohne anzustoßen, auf dem beweglichen Element eilends vorüberfahren. Der ämtliche Buchdrucker hatte den sinnreichen Einfall, beyde Male den festlichen Zug mit einer Presse zu begleiten, während des Fahrens Lobgedichte auf den Vizekönig drucken zu lassen mit der Unterschrift Stamperia ambulante, und die gedruckten in die Höhe zu werfen, oder an den vornehmeren Fahrzeugen zu überreichen. — Se. K. K. Hoh. besuchten die in der Akademie der schönen Künste aufgestellten, und zum Brantgeschenk für die

Kaiserin
ment g
Volksge
get sind
eines S
Bassa
erhalten
auf eine
Cicog
Künstler
beiten in
Hochzeit
eckigen
thek, au
ze darstel
Gruppe
die Tith
verfertig
testament
scheinung
m o in se
nezianisch
Plazes u
giore aus
tes stellt
vollzogen
an des S
wurde.
fers an de
stellung d
nen Pfer
des 15ten
tinope

Kaiserin bestimmten Kunstwerke, denen eine auf Pergament gedruckte Beschreibung beigelegt wird. Es sind Volksgaben, die daher von nationalen Meistern gefertigt sind. Zu diesen gehört auch Canova, der Sohn eines Steinmeßers von Possagno, einem Dorf unweit Bassano, welcher seine erste Bildung in Venedig erhalten hat. Derselbe lieferte die Muse Polyhymnia, auf einem Throne sitzend, worüber dessen Freund Graf Cicognara eine eigene Denkschrift verfaßt hat. Von Künstlern der hiesigen Akademie sind einige erhobene Arbeiten in kararischem Marmor, z. B. die altobrandinische Hochzeit, ferner eine gelungene Nachbildung des dreieckigen Bacchus-Altars im Museum der Markus-Bibliothek, auf jeder Seite eine schwebende Bacchantin im Tanze darstellend. Zu den misrathenen Stücken gehört die Gruppe des Centauren Chiron, der den Achilles die Lyra lehrt. — Gemälde, die zu diesem Zweck hier gefertigt wurden, sind acht an der Zahl, vier haben alttestamentliche Geschichten zum Gegenstand, z. B. die Erscheinung der Königin aus dem Morgenlande vor Salomo in seiner Herrlichkeit. Die vier andern sind echt-venezianische Stücke, das erste eine Ansicht des Kleinern Platzes und des Slavonier-Ufers, von S. Giorgio maggiore aus gesehen; ein anderes mit vieler Einsicht gemaltes stellt das Innere der S. Markus-Kirche und die darin vollzogene Handlung des Huldigungs-Eides dar, welcher an des Kaisers Statt dem Erzherzog Johann abgelegt wurde. Das dritte zeigt den feyerlichen Einzug des Kaisers an der Rialto-Brücke; und das letzte die Wiederherstellung der vier alten aus Paris zurückgekehrten ehernen Pferde, welche die Venezianer bekanntlich zu Anfang des 15ten Jahrhunderts von der Rennbahn in Konstantinopel weggeführt hatten, und den Untersuchungen

Mustopid's zufolge sehr wahrscheinlich auf der Insel Chios in guter Zeit gegossen worden sind. Diese wurden in Gegenwart des Kaisers und des trohlockenden Volkes wieder zu dem Hauptthor der S. Markus-Kirche aufgezogen und darüber befestigt.

Ein Schuldner an seinen Gläubiger.

(Aus dem Wanderer.)

Sie sind ein wahrer Spaßmacher, lieber Freund; Sie wollen mit aller Gewalt, daß ich Geld haben soll, weil Sie verlangen, daß ich ihnen meine Schulden bezahle. Seyen Sie doch kein Narr und fordern Sie nicht von einem Menschen etwas, was er nicht hat. Es ist wirklich sehr lieblos und unchristlich, daß Sie mich in meiner Noth so muthwillig sticheln und Geld von mir fordern, da Sie doch überzeugt sind, daß ich keines habe; danken Sie vielmehr dem Himmel für den Reichthum, den er Ihnen bescherte und foppen Sie nicht andere brave Leute, denen das Schicksal weniger günstig ist. Erwägen Sie Ihre und meine Lage; denken Sie sich das Glück, wenn man geben kann, und denken Sie das Unglück, wenn man Schulden machen muß.

Rechnen Sie etwa die schönen Worte, die artigen Complimente und die süßen Schmeicheleyen für nichts, die ich Ihnen so häufig sagte? Ich habe mich herabgelassen, Sie zu bitten, ich bin sogar vor Ihrem bürgerlichen Kumpf auf meine Knie gefallen; Sie können nun hundert Mal vor mir niederknien, ich kann keinen Kreuzer geben.

Sie reden in Ihrem Schreiben von Arrest und vom Einsperren. O Sie Spaßvogel! Sie müssen recht guter Laune gewesen seyn, als Sie dieses schrieben; ja die reichen Leute können leicht einen guten Humer haben! —

Ober sollte
gewesen seyn
einfältigen
Ihre eigene
würde Sie
dern auch g
und Zweife
der schon g
men, und
lumpigen
scheinen üb
die Verpfle
wenn ich d
füttert wür
ben und h
mäßige Kü
mer Hans,
zur gütliche

Lieben
zwölf tause
durch einig
machen kan
en Credit
nen dann
zahlung rec
schlag. S
len, so bitte
einsperren,
obnehin ga
ster und S
ten, dem ich
soll. Das
Ihre Tochter

Oder sollte es Ihnen mit diesen Drohungen etwa Ernst gewesen seyn? Dann haben Sie einen sehr unklugen und einfältigen Gedanken gehabt; denn nicht meine, sondern Ihre eigene Ehre würde dadurch am meisten leiden; man würde Sie nicht nur der Hartherzigkeit beschuldigen, sondern auch gegen Ihren Reichthum einen billigen Verdacht und Zweifel hegen, weil Sie bey Eintreibung Ihrer Gelder schon zu solchen extremen Mitteln Ihre Zuflucht nehmen, und einem Manne, wie ich bin, wegen ein Paar lumpigen tausend Gulden seine Freyheit rauben. Sie scheinen überdieß gar nicht berechnet zu haben, was Sie die Verpflegung in dem Schuldenarreste kosten würde, wenn ich durch ein ganzes Jahr auf Ihre Unkosten gefüttert würde: denn ich bin gewohnt, vornehm zu leben und habe auch das Recht, von Ihnen eine standesmäßige Küche zu fordern. Seyen Sie daher kein dummer Hans, und hören Sie die Vorschläge, die ich Ihnen zur gültlichen Ausgleichung anbiethe:

Lieben Sie mir zu der schon bestehenden Schuld noch zwölf tausend Gulden in Conventionsgelde, damit ich durch einige Monate meinem Stande gemäß Aufwand machen kann; dadurch erhalte ich bey andern Leuten neuen Credit oder mache eine reiche Heirath, und Sie können dann mit desto größerem Grunde auf meine Rückzahlung rechnen: dieß ist mein erster, wohl überlegter Vorschlag. Sollten Sie aber denselben nicht annehmen wollen, so bitte ich Sie, lassen Sie mich in Gottes Namen einsperren, denn ich weiß bey meinen zerütteten Finanzen ohnehin gar nicht, woher ich mein Quartier, meinen Schuster und Schneider, meinen Traiteur und meinen Bedienten, dem ich schon sechs Jahre Lohn schuldig bin, bezahlen soll. Das Beste von allem wäre jedoch, wenn Sie mir Ihre Tochter zur Gemahlin geben; sie würde durch mich

eine vornehme Frau und ich durch sie ein reicher Mann werden; ich würde Ihr schöne Equipagen und artige Stubenmädchen halten; ich würde sie in die vornehmsten Assembles und Concerte führen; sie könnte standesmäßig die glänzendsten Gesellschaften und Tafeln geben, und (hören Sie mich, lieber Mann!) adeliche Kinder würden Ihnen einstens, als dem Großpapa, Ihre bürgerliche Hand küssen. Was sagen Sie dazu? Kömmt Ihr bürgerliches Herz in keinen angenehmen Aufruhr? Umarmen Sie mich nicht als Ihren Schwiegersohn?

Sie sprechen in Ihrem Schreiben auch etwas von Verschwendung; ich verzeihe Ihnen diesen Ausdruck der Einfalt, weil Sie nicht wissen, was vornehm ist. Daß ich Ihnen schuldig bin, gereicht uns beyden zur Ehre, und zwar Ihnen, weil Sie dadurch Ihren Reichthum, Ihren gutmüthigen Charakter und Ihre Bekanntschaft mit vornehmen Leuten beurfunden; mir hingegen darum, weil es einen Beweis gibt, daß ich Zutrauen, Ansehen und Credit genieße; ich danke Ihnen daher für Ihre Zuneigung mehr, als für Ihr Geld, und werde sicher noch dankbarer seyn, wenn Sie mir noch mehr leihen. Fahren Sie daher fort, so brav zu seyn, wie Sie waren, und ich werde fortfahren, bey Ihnen Schulden zu machen; unsere beyderseitige Ehre wird dann den größten Grad erreichen.

Wenn ich mich nicht irre, so reden Sie in Ihrem Briefe auch etwas, was eine Aehnlichkeit mit Lumpereyen zu haben scheint; dieß ist das Einzige, was mich beleidigen könnte, wenn ich nicht mehr Verstand hätte, wie Sie. Indesß glaube ich überzeugt zu seyn, daß Sie sich diesen Ausdruck erspart hätten, wenn Sie wüßten, daß Sie etwas Dummes und Grobes sagen; dieses Versehen soll daher unsere Harmonie nicht im Mindesten stören; Sie bleiben mein Freund, und ich der Ihrige.

Überhaupt ist Ihr ganzes Schreiben voll ähnlicher Scherze und Witzleien; da ich aber schon seit längerer Zeit nicht ganz zum Spaßmachen aufgelegt bin, so will ich die übrigen Punkte mit Stillschweigen übergehen und ersuche Sie, in Ihrem nächsten Schreiben nicht nur den lächerlichen Ton zu ändern, sondern mir auch in allem Ernste bekannt zu geben, wann ich zuverlässig die zwölf tausend Gulden Conventionsmünze abholen oder in die Arme Ihrer reichen und schönen Tochter eilen darf.

Pausa.

Die ehrlichen Kinder.

Vor einiger Zeit wurde in den Pariser Zeitungen eines schönen Zuges zweyer Kinder des Maurer- gestellen Degosse Erwähnung gethan, die in der Stra- ße Feydeau eine Rolle Papiere mit 25,500 Fr. in Banknoten fanden, und dem Polizeikommissär des Quar- tiers getreulich überbrachten. Als man dem Könige hier- von Bericht erstattete, beschloß er, sowohl um die bey- den Söhne des Degosse wegen ihrer edlen Handlung, als auch diesen Arbeitsmann und seine Frau für die recht- lichen Gesinnungen zu belohnen, welche sie in ihrem dürf- tigen Staude zu bewahren und ihren Kindern einzufößen gewußt, Degosse's zweyten Sohn in einer der Schulen von Paris erziehen zu lassen, bis er das erforderliche Al- ter erreicht haben wird, um in der königlichen Schule der Künste und Gewerbe zu Chalons aufgenommen zu werden, und befahl den Ministern des Innern, De- gosse und seiner Frau eine Rente von 300 Franken aus- zuwerfen.

Hühner, Adler und Mäuse.

(Eine Fabel von Pestalozzi.)

Die Hühner rühmten ihr Gesicht, und sagten selber zum Adler: Auch das kleinste Korn liegt heiter vor uns- seren Augen. Arme Hühner! erwiederte dieser: das erste

Kennzeichen eines guten Gesichts ist dieses, von allen dem nichts zu sehen, was euch in die Augen fällt. Also sagten auch die Maulwürfe: die schreckliche Sonne ist der Tod alles Lichts, und es ist nur unter dem Boden recht heiter; alle Mäuse gaben ihnen Beyfall, und eine jede betet täglich zum großen Jupiter; Bewahre uns vor dem Blendwerk der Sonne, und erhalte uns die große Wahrheit unserer Löcher und Gänge, jetzt und in alle Ewigkeit.

Die komische Wasserfahrt.

Der Harlekin des Koburg-Theaters in London hatte dieser Tage den Einfall, sich am Bord eines Waschkübelns einzuschiffen, ließ sich durch 4 angespannte, abgerichtete Gänse von Blackfriars bis zur Weinminsterbrücke ziehen, und vollbrachte die Fahrt unier dem Applaudiren einer Menge von Neugierigen in einer Stunde.

Die Reitwette.

Der Major Yates in London hat gewettet, in 12 Stunden hundert englische (ungefähr 18 deutsche) Meilen auf einem und demselben Pferde zurückzulegen. Er hatte um 3 Minut. die 200 Guineen betragende Wette gewonnen. Bemerkens- und lobenswerth ist es, daß die englischen Zeitungen diese Wette unter der Aufschrift: Grausamkeit gegen Thiere, mittheilen.

R ä t h s e l.

Ohne Zunge ist meine Sprache sehr berebt: der Reiche genießt ohne mich seine Schätze nicht. Ob ich gleich die Sonne nicht bin, so werfe ich doch Strahlen von mir. Ich bin keine Quelle und zeige doch Wasser. Wenn mein Herr schläft, schlafe ich mit ihm und er erinnert sich dessen, was ich ihm wachend gezeigt habe.

Auflösung des Räthsels in No 59.

Das Papier.
